

<http://www.derwesten.de/staedte/hohenlimburg/Sternengucker-zur-Weihnachtszeit-id2305053.html>

Leuchtende Punkte am Himmel sind beliebt zum Fest

Sternengucker zur Weihnachtszeit

Hohenlimburg, 25.12.2009, Michael Schuh



Wer derzeit durch die Hagener Innenstadt flaniert, wähnt sich auf einem Spaziergang am Firmament. Fast alle Geschäfte sind mit bunten Sternen geschmückt, kaum ein Haus, in dessen Fenstern die elektrisch beleuchteten Gestirne nicht erstrahlen.

Doch warum ist Weihnachten so untrennbar mit dem Stern verbunden?

„Er besitzt etwas Symbolisches, steht für Verkündigung, für Frieden“, sagt Werner Volmer, um geradezu philosophisch fortzufahren: „Es ist der Stern von Bethlehem in jedem von uns.“ Und der 44-Jährige muss es wissen, schließlich hat er sich seit seiner Jugendzeit der Astronomie verschrieben.

Der biblische Stern und dessen Geschichte haben es dem Dortmunder, der seit nunmehr zwölf Jahren der Arbeitsgemeinschaft Volkssternwarte Hagen angehört, besonders angetan. Verständlich - denn obwohl er ausschließlich im Matthäus-Evangelium Erwähnung findet, kennt doch jedes Kind die Geschichte von dem leuchtenden Punkt am Himmel, der die drei Weisen zur Krippe mit dem Christuskind führt. „Es gibt viele Theorien darüber“, erläutert Volmer, „sowohl von Wissenschaftlern als auch von Menschen, die die Bibel wörtlich nehmen“. Und schmunzelnd fügt er hinzu: „Im Internet findet man sogar Seiten, auf denen UFOs dafür verantwortlich gemacht werden.“

An unbekannte Flugobjekte dachte der italienische Maler Giotto di Bondone wohl nicht, als er im Jahre 1301 eines der ältesten erhaltenen Zeugnisse über den Stern von Bethlehem ablegte. Im Gegensatz zur Bibel stellte er den Himmelskörper allerdings mit Schweif dar; vermutlich, weil der Halleysche Komet wenige Jahre zuvor mit dem bloßen Auge am Himmel zu erkennen war.

Johannes Kepler

beobachtete Supernova

Wissenschaftlicher ging der Gelehrte Johannes Kepler die Angelegenheit im frühen 17. Jahrhundert an: Der Kaiserliche Hofmathematiker sah zunächst Saturn und Jupiter sehr nahe beieinander, ehe er eine Supernova beobachtete. Kepler vermutete die Entstehung eines neuen Sterns, wie sie sich auch zu Jesu Zeiten zugetragen haben könnte und dachte, das Geburtsdatum des Heilands so exakt bestimmen zu können. Ein Trugschluss, wie sich später herausstellte.

Belegt ist bis heute keine der zahlreichen Theorien. Eines steht für Volmer aber fest: „Unsere heutigen Weihnachtssterne symbolisieren allesamt den Stern, der bei Matthäus beschrieben wird.“ Und der spielt offenbar auch für viele Hagener zur Adventszeit eine besondere Rolle. Das belegt neben dem allgegenwärtigen Fensterschmuck auch die Tatsache, dass die Nachfrage nach Sternpatenschaften

bei der Volkssternwarte zu Weihnachten regelmäßig ansteigt. Je nach Helligkeit zwischen 20 und 500 Euro kostet solch ein Gigant in den Weiten des Universums, der bei der Volkssternwarte fortan unter dem Namen des Paten geführt wird.

Wenngleich diese Bezeichnung wohl niemals wissenschaftlich verwendet wird, kann der Namensgeber zumindest von sich behaupten, die gemeinnützige Tätigkeit der heimischen Astronomen unterstützt zu haben.

Dass aber auch Religion und Wissenschaft nicht im Kontrast zueinander stehen müssen, erläutert Frank Döpfer, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft: „Ich sehe mich als Christ, nehme die Bibel aber trotzdem nicht wörtlich. Für mich hat unser Universum mit dem Urknall begonnen.“ Der 56-Jährige sagt's und formt die Finger so, als würde er mit einer Nadel in einen Luftballon stechen. „Allerdings glaube ich, dass jemand Pieks gemacht hat.“

Am Weihnachtsbaum

thront ein Komet

Werner Volmer, der sich als weniger gläubig versteht, fügt hinzu: „Es existieren zwei Lager: Die einen gehen davon aus, dass es uns gibt, weil die Anfangsbedingungen entsprechend waren; die anderen meinen, die Anfangsbedingungen waren so, damit es uns gibt.“ Wenngleich die beiden Hobby-Astronomen eine unterschiedliche Weltsicht haben, sehen sie viele Dinge doch sehr ähnlich. So beantworten sie die Frage nach dem Wahrheitsgehalt von Horoskopen mit einem einträchtigen Kopfschütteln. Und auch das Fest der Liebe wird bei Volmers und Döpfers auf die gleiche Art und Weise gefeiert: mit der Familie, dem gemeinsamen Essen, dem Tannenbaum. „Bei uns thront ein Komet auf der Spitze“, beschreibt Werner Volmer seinen Baum - und kann sich ein wissenschaftlich fundiertes Schmunzeln nicht verkneifen.